

# Der „Atemdokter“ Johannes Ludwig Schmitt

(1896–1963)

Der Naturheilarzt Johannes Ludwig Schmitt gehört zweifellos zu den profiliertesten Arztpersönlichkeiten der Münchner Medizinhistorie. Er war tätiger Arzt und Betreiber einer Privatklinik, engagierter Standes- und Berufspolitiker und ein Pionier der Atemheilkunst. Als Schriftsteller verfasste er zwei (unveröffentlichte) Dramen („Rasputin“ und „Die Knechte“). Geboren als Sohn eines Lehrers am 24.6.1896 in Stuttgart, liebäugelte Schmitt zunächst mit dem Studium der Gottesgelehrtheit, um Missionar zu werden. Der Erste Weltkrieg, zu dem er sich als Kriegsfreiwilliger meldete und in dem er es als Soldat bis zum Leutnant brachte, durchkreuzte diesen Plan. Nach dem Ende des Waffengangs und einer kurzen Zugehörigkeit zum Freikorps Epp vertauschte er die Theologie mit der Medizin. Das Studium in Tübingen und München schloss er 1923 mit der Promotion ab. Er doktorierte in München mit einem „Beitrag zur Geschichte, Theorie und therapeutischen Verwertbarkeit von Einreibungen mit Tuberkulinsalbe in die Haut“. Mit einem ausgeprägten Sensorium für die in den 20er Jahren aufblühende alternative Medizin und in der Begegnung auch mit asiatischen Heilkonzepten entwickelte der junge Arzt ein Heil- und Gesundheitskonzept, in dem sich alles um das Luftschöpfen drehte. Seine damaligen Publikationen wie „Atem und Charakter“ (1926), „Das Hohe Lied vom Atem“ (1927) oder „Atem, Haltung, Bewegung“ (1927) spiegeln dies wider. Auch astrologische Weisheiten zählten, denn für Schmitt waren im inneren Wesenskern Mensch und Leben und auch die Pflanzen nach kosmischen Gesetzen verbunden. So gründete Schmitt zur Herstellung pflanzlicher Heilmittel auch die beiden Firmen „Kundalini“ und „Jucunda“, die ihm die geeigneten Präparate für seine „Entgiftungs- und Ausscheidungskuren“ lieferten. Denn mit dem Reinigen des Organismus begann Schmitt meist sein Behandlungsmanagement.

Zur besseren Umsetzung seines behandlungsintensiven Heilkonzeptes eröffnete Schmitt in einer Etagenwohnung eine kleine Privatklinik, die er 1930 in das neuerworbe-



Undatiertes Porträtfoto, Archiv Johannes Ludwig Schmitt, im Privatbesitz von Herta Richter.

ne Haus Leopoldstraße 3 verlegte. Schmitts Naturheilklinik machte sich rasch einen bekannten Namen und fand großen Zulauf. Die Begegnung mit dem Nationalsozialismus brachte ihm 1934/35 Gestapo- und Untersuchungshaft in Stadelheim ein. Das über ihn verhängte „Stadtverbot“ für München zwang Schmitt, seine Praxis 1936 nach Berlin zu verlegen. Die ärztliche Wertschätzung, die Schmitt bei etlichen NS-Spitzenvertretern genoss, einerseits und sein aber von höchsten NS-Kreisen auch für gefährlich gehaltener

persönlicher Einfluss auf seine Patienten andererseits, ließ ihn jedoch erneut in die Fänge der Gestapo geraten. Von 1941 bis zum Kriegsende 1945 blieb Schmitt interniert. Nach dem Kriegsende wurde er in Halfing/Obb., wo er die letzten Tage als Häftling verbracht hatte, als Bürgermeister eingesetzt. Doch schon Ende 1945 nahm er seine ärztliche Praxis in München wieder auf. Nach dem gegen die Stadt erstrittenen Rückerwerb der von den Nationalsozialisten enteigneten Liegenschaft Leopoldstraße 3 eröffnete er dort im Januar 1950 erneut seine Klinik. Unter Verwendung differenzierter Verfahren der Atemmassage und -gymnastik entwickelte er dort den Ansatz seiner Atemtherapie weiter. Seine Gedanken fanden 1959 ihren Niederschlag in dem Werk „Atemheilkunst“, das er zusammen mit seiner Gefährtin und Mitarbeiterin Friderike Richter verfasste. 50 Jahre danach, 2009, brachte der Reichert Verlag eine Neuauflage heraus.

Von 1955 bis zu seinem Tod spielte der „Atemdokter“ als erster Vorsitzender des Kreis- und Bezirksverbandes München auch eine prominente Rolle in der Standespolitik. Ältere Kollegen erinnern sich noch an die gerichtliche Auseinandersetzung mit Hans Joachim Sewering (1916–2010) im Jahre 1963. Am 19.9.1963 starb der „Atemdokter“ und fand seine letzte Ruhestätte auf dem Waldfriedhof. Der derzeit von Herta Richter geführte Verein „Atemheilkunst Johannes Ludwig Schmitt e.V.“ pflegt das Andenken an diese „eigenwillige“ Persönlichkeit und sorgt heute für die Weitergabe der von Schmitt entwickelten Atemheilkunst.

Prof. Dr. med. Wolfgang Locher M. A.